

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verantwortl. Anst.: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Ronto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal im Jahr durch die Haupt-Expedition: Kurze Straße 66, durch die Zweigstelle Postfach 24 bei Jung, die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Grabenstraße Nr. 7 und durch alle Buchhändler zu beziehen. Wöchentlich 1.20 M., monatlich 5.10 M., vierteljährlich 15.30 M. (einschließlich Postgebühren), durch die Post bezogen vierteljährlich 15.30 M. (ohne Postgebühren), bei 100 Bogen durch die Post monatlich 6.10 M., vierteljährlich 18.30 M.

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 3.- M., außerhalb 3.25 M., Stellenangebote, Familienanzeigen 0.40 M., Stellenangebote, Verträge, Vermittlungen und Wohnungsanzeigen 0.40 M. Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 M., das letzte Wort 1.- M. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze Straße 66 sowie in ähnlichen Zweigstellen abgegeben werden.

England gegen die Teilung des Zentralreviers.

Der Selbstschußkonflikt.

III. (Schluß.)

Der irreguläre Charakter des Selbstschußes und die Kampfesweise, die sich herausgebildet hat, lassen es, wie jeder Blick in die englische Presse und jede Befragung englischer Persönlichkeiten übereinstimmend ergeben, ausgeschlossen erscheinen, daß die Alliierten mit dem Selbstschuß gemeinsam ins Industriegebiet vorgehen. Die sachlichen Gründe, aus denen die Selbstschußformationen trotzdem immer noch in ihrer gegenwärtigen Stärke zusammen gehalten werden, liegen also wohl in einer späteren Zukunft. In der Tat begegnet man in deutschen Kreisen Oberschlesiens häufig der Befürchtung: wenn ein Teil der alliierten Truppen einmal abgezogen sein würde, könnten die Insurgenten ihre inzwischen verfallenen Waffen wieder hervorholen und im Falle einer für Polen ungünstigen Zuteilung den Aufstand zum vierten Male wiederholen. Es sei also unmöglich, in der nächsten Zeit in Oberschlesien auf organisierten Selbstschuß zu verzichten, zumal die Insurgenten nach Le Ronds Verordnung vom 29. Mai einen großen Teil ihrer Formationen einfach in Ortswehren umbilden könnten.

Diese Befürchtungen wird man leider teilen müssen. Eine zweite Frage aber ist es, ob es ein wirksames Mittel gegen die polnischen Drohungen ist, bis zu dem hier erwartenden Zeitpunkt 20—30 000 Mann kampflös bewaffnet hinter den alliierten Linien zu halten. Die erzwungene Kampflösigkeit wirkt auf die Zusammensetzung des Selbstschußes sicherlich nicht günstig ein. Mögen tausende von minderwertigen Elementen aus den Formationen bereits ausgeschieden worden sein, so scheiden jetzt doch auch vielfach gerade auch solche Elemente aus, die aus reinem Idealismus zu den Waffen geeilt waren. Sie können es nicht nur aus stimmungsmäßigen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen vielfach nicht so lange ohne unmittelbaren Zweck beim Selbstschuß aushalten, wie diejenigen Leute, die letzten Endes im Soldatenhandwerk so lange wie möglich ihren Beruf sehen. Die disziplinarischen Mittel, mit denen die Zucht aufrecht erhalten werden kann, sind aber nicht allzu scharf. Die Leitung kann sich gegenüber den letzten Mitkämpfern natürlich nicht unmittelbar durchsetzen, sondern nur durch die Führer der einzelnen Formationen. Diese aber haben sich selbst zusammengefunden und ergänzt, so daß natürlich gegenüber der Stimmung der letzten Mitkämpfer eine ganz andere Rücksichtnahme geübt wird, als in irgend einem regulären Heer. Solche Formationen nach längerer Zeit zur Aufrechterhaltung der Ordnung gewissermaßen polizeimäßig einzusehen, entspricht weder der Aufgabe, zu der die Freiwilligen bestenfalls zusammengelassen sind, noch auch der Organisation der Truppe.

Wenn in Oberschlesien nicht ein neues Krisengebiet der mitteleuropäischen Entwaffnung entstehen soll, ein Schlupfwinkel des ärgsten Häuberbandenwesens, das auch die obereschlesische Kriminalität vor dem Kriege völlig in den Schatten stellen und im für alle Unruhen so empfindlichen Industriegebiet, wie in einer halkanischen oder kleinasiatischen Viehzüchtergegend haufen würde, so muß die Methode des Selbstschußes der Nationalitäten gegeneinander für das deutsche Oberschlesien der Zukunft von vornherein ausgeschlossen werden. Es könnte uns dabei nicht trösten, daß unser Selbstschuß militärisch vielleicht den in irgend einer Form weiterbestehenden Insurgenten überlegen wäre. Es hilft uns gar nichts, in Oberschlesien zu liegen, wenn die obereschlesische Wirtschaft im stetigen Kampfe zerschlagen wird. Deutschland kann für sein Oberschlesien nur völligen Frieden wünschen, auch deswegen, weil jede Fortdauer von Kampfzuständen erneut die Einmischung der alliierten Mächte erleichtern kann, die dafür im Friedensvertrag mehr wie eine Handhabe besitzen. Allgemeine Entwaffnung Oberschlesiens wird also die Parole bei Übernahme des Landes in deutscher Hand sein müssen, eine schwer durchführbare, aber die einzig lösende Parole. Durchgeführt werden kann sie nicht von irregulären Formationen und nicht von Orts- und Einwohnerwehren irgendwelcher Zusammensetzung, sondern nur von einem strikten regulären Polizeiaufgebot, nachdem die Entente

die größte militärische Säuberung des Landes irgendwie erledigt hat.

Die Verantwortung für die Erledigung dieser ersten Aufgabe bleibt auf den Ententeregierungen laften, die das Land in friedlicherem Zustand übernehmen und ihm eine noch friedlichere und gerechtere Aera zu bringen versprechen. Können sie sie nicht lösen, so müssen sie unser Land zu eigenem Vorgehen wiedergeben und wir müssen ihnen das erleichtern.

Es sieht nach den letzten englischen Verlautbarungen aus Oberschlesien und aus dem Bezirk der in Paris und London verhandelnden Staatsmänner so aus, als ob die von Briand für Herrn Le Rond noch einmal ausbedungene Bewährungsfrist sich nun doch bald ihrem Ende nähert und die Leidenslagen der obereschlesischen Bevölkerung im Ausland nicht ganz ohne Echo geblieben sind. Andere Druckmittel als der Hinweis auf unsere wirtschaftliche Schwächung für die Wiedergutmachungsleistung und der Appell an das europäische Verantwortungsgefühl stehen uns zur Beschleunigung einer wirksamen Ententeaktion nicht zur Verfügung. Jede „diplomatische“ Drohung mit der Einsetzung des Selbstschußes entgegen alliiertem Vorbot beschleunigt die Lösung nicht, sondern hemmt sie, da sie in Paris mindestens als Beweis bösen Willens im Rücken der alliierten Truppen ausgeschaltet werden kann.

Die Pariser Verhandlungen und Oberschlesien.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Die Pariser Presse bringt über die Besprechungen zwischen Lord Curzon und Briand, soweit das Orientproblem behandelt wurde, allgemeine Befriedigung zum Ausdruck. Die Beratungen über die obereschlesische Frage werden jedoch nicht befriedigend aufgenommen, da auch nach der Ministerkonferenz die bestehenden Differenzen in Wirklichkeit noch nicht beseitigt sind. Diese Differenzen durch einen Berlebungskampf zu beseitigen, scheint sich der Pariser „Temps“ zur Aufgabe gemacht zu haben, der durch nichts würdige Behauptungen Verleumdungen der Deutschen in Oberschlesien konstruiert. Das genannte Blatt sagt u. a.: „Lord Curzon sei vielleucht über die Ereignisse in Oberschlesien noch nicht unterrichtet gewesen, die er aber heute (Montag) in London erfahren werde. Die Polen hätten sich damals den Wünschen Le Ronds gefügt und mit der Räumung Oberschlesiens begonnen. Ihr Oberbefehlshaber habe den Plan der Interalliierten Kommission sofort angenommen und Korianty habe ihm zugestimmt. General Höfer dagegen habe nach den Verhandlungen mit dem englischen Oberbefehlshaber sich auf den Zwölfertausendberufen und mit Zustimmung der Reichsregierung die deutschen Truppen in Oberschlesien verläßt. (!) Die englische Regierung, die vollkommen mit General Le Rond übereinstimme, werde gleich der französischen Regierung einsehen, daß es an der Zeit sei, in Oberschlesien zum Abbruch zu kommen.“

Auch in Paris sollte man allmählich einsehen, daß ein Problem wie das obereschlesische, das augenblicklich keiner Lösung harzt, nicht mit Verdrehungen erledigt werden kann. Im übrigen sind wir mit dem „Temps“ einer Meinung, daß die obereschlesische Frage bald der endgültigen Regelung bedarf.

Wie der Main teilt, haben Briand und Lord Curzon den Beschluß gefaßt, die drei alliierten Kommissare in Opatowitz nachdruck aufzufordern, nun endlich ihre Berichte über die Grenzfestsetzung zu erstatten. Sie sollen aufgefordert werden, sich zu einigen und man habe ihnen sehr ernst mit der Entsendung von Sachverständigen gedroht, die an ihre Stelle treten sollen, wenn die Kommissare nicht dazu gelangen würden, sich ihrer Aufgabe zu entledigen. Einzelheiten über diese Unterredung gibt Vertinax im Echo des Paris: Lord Curzon habe erklärt, daß nach Ansicht seiner Regierung das Industriegebiet Oberschlesiens unteilbar sei, und daß angeht die von Deutschland erzielte Mehrheit seine Zuerkennung an das deutsche Reich nicht verhindert werden könne. Er habe gegen General Le Rond nochmals die alten Vorwürfe erhoben und vorgeschlagen, daß an seine Stelle eine hohe Persönlichkeit, die außerhalb des Heeres stehe, treten solle. Lord Curzon habe gesagt, durch die Ernennung von Sir Harold Stuart haben wir Englands Weg gezeigt. Man habe sich schließlich dahin geeinigt, nochmals in einem Telegramm an die Kommissare in Opatowitz dazu aufzufordern, die Grenzprobleme zu lösen. Wenn nach einer gewissen Zeit die Kommissare sich nicht einigen könnten, dann werde die von Briand vorgeschlagene Sachverständigenkommission, die nach dem Vorschlag von Lord George in Opatowitz, nach dem von Briand aber in Paris und London ihre Aufgabe erfüllen soll, zusammengetreten. Vertinax berichtet, daß die Verhandlungen von Vertinax und fügt hinzu, es scheint, daß Lord Curzon noch weit davon entfernt sei, die vom Grafen Sporza vorgeschlagene Lösung, also die Teilung Oberschlesiens, anzunehmen.

Eine Rede Lloyd Georges.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Auf der am Montag in London eröffneten britischen Reichskonferenz hielt Lloyd George eine bedeutsame politische Rede. Unter anderem äußerte er: „Die Welt muß Frieden haben, wenn sie jemals ihre Gestalt wieder gewinnen soll. Zwei Fragen haben uns vor allem große Besorgnis eingegeben. Die eine Frage war die der Entwaffnung Deutschlands, die andere die der Wiedergutmachung. Die Entwaffnung ist, glaube ich, ein gelöstes Problem. Die deutsche Flotte ist vernichtet, ebenso die österreichische. Die deutsche Armee ist auch vernichtet, und ist nicht mehr eine große machtvolle Kraft. Einst zählte sie noch Millionen, jetzt ist sie nur noch wenig mehr als hunderttausend Mann stark. Es ist wahr, daß immer noch einige irreguläre Formationen existieren, mit denen die Alliierten noch nicht fertig geworden sind. Aber es ist nicht allein Preußen, das für diesen Zustand verantwortlich ist, sondern Bayern. Aber auch diese Schwierigkeiten werden in kurzer Zeit überwunden sein.“

Die Wiedergutmachung schaffe hauptsächlich das Problem: wie die Zahlungen von dem einen Land in ein anderes überführt werden müßten. Dieses Problem ist den Sachverständigen in allen Ländern als ein fast unlösbares Rätsel ausgegeben worden. Erst nach 2 Jahren ist es gelungen, eine Lösung zu finden, die als günstig und praktisch erschien. Deutschland hat dieses sehr praktische System der Liquidierung seiner Schulden angenommen. Frankreich und Italien haben ebenso wie die öffentlichen Meinungen Englands dem Vertrag zugestimmt.

Es gibt nur noch zwei Schwierigkeiten: die Festlegung der Grenze Polens gegen Litauen und Oberschlesien und den Frieden mit dem türkischen Reich. Wenn diese Fragen gelöst sind, kann man erwarten, daß der Friede wiederhergestellt ist. Aber so lange man von wirklichem Frieden nicht die Rede sein, trotz der Tatsache, daß Friedensverträge in aller Welt unterzeichnet sind. Bezüglich des Wiederaufbaus in Europa und der Wiederkehr eines dauernden Friedens ist kein Fortschritt gemacht worden. Dieses kann nur erreicht werden durch die Annahme und die gemeinsame Erzwingung von Verträgen. Es kann vielleicht die Rede davon sein, daß einzelne Bedingungen ermäßigt werden, aber nur wenn alle Parteien zustimmen. Das britische Weltreich ist vollständig auf Interessengemeinschaften und Aufträge aufgebaut. Wenn diese Verträge nicht gehalten werden, dann muß die Zeit dauernder Kriege andauern. Die Einigkeit wird dann sehr leicht zerstört werden durch eine Verlängerung dieses Zustandes der Dinge. Man sollte annehmen, daß dieses schöne Wort von der „Erzwingung von Verträgen“ sich auch auf die Haltung Frankreichs bezüglich der obereschlesischen Frage beziehen sollte.

Die Aufstandsschäden: 3 Milliarden.

Wie die Blätter aus Opatowitz melden, belaufen sich nach amtlichen Feststellungen der zuständigen Handelskammer die bis jetzt durch den Insurgentenaufstand hervorgerufenen Schäden auf mindestens 3 Milliarden Mark und erreichen besonders im Industriegebiet täglich eine Höhe von 20 bis 30 Millionen Mark.

Oberschlesien im Reichstag.

Nach der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts, die sich mit Oberschlesien befaßte, fand eine Besprechung zwischen dem Reichskanzler und den Parteiführern, ebenfalls über die obereschlesische Frage, statt. Die Beratung über die Interpellation über Oberschlesien ist nicht auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstages gesetzt worden, sondern dürfte erst am Mittwoch erfolgen. Für die Regierung werde, laut „Vossischer Zeitung“, voraussichtlich der Minister des Reiches, Dr. Rosen, sprechen.

Die Selbstschußverhandlungen.

Einer Blättermeldung aus Opatowitz zufolge hat General Höfer gestern dem englischen General Henneker, den von dem Zwölfertausendberufen der deutschen Parteien ausgearbeiteten neuen Räumungsplan überreicht. In dem Plan wird betont, daß der Selbstschuß in dem Augenblick aufgelöst werden wird, wo eine Gewähr für Ruhe und Ordnung in Oberschlesien geboten ist.

Seiterleitsbazillen im Reichstag.

Es kommt immer anders als man denkt. Man hatte bei der Red: des Deutschnationalen Herrn Bazille neue Zusammenstöße und unliebsame Zwischenfälle befürchtet, tatsächlich aber hörte sich der oberlehrerhaft dozierende Herr mit seinen wichtig vorgetragenen Banalitäten nur einen großen Seiterleitsersfolg. Adolf Hoffmann traf wirklich ausnahmsweise einmal ins Schwarze, als er über das ganze Geschäft grinsend, den Zwischenruf „Seiterleitsbazillus“ in die Debatte warf. Der alte General von Schoch von der Deutschen Volkspartei sagte brav sein Sprüchlein her, ohne daß das Haus besonderes Interesse zeigte. Nicht ungeschickt versuchte der demokratische Herr Hamm die etwas peinliche demokratische Situation zwischen zwei Stühlen nach beiden Seiten hin zu verteidigen. Rüber kurzen und farblosen Ausführungen des Zentrumsmannes Pfeiffer kam von den größeren Parteien noch der gefürchtete kommunistische Herr Kemmerle zu Wort, der sich aber erstaunlicherweise diesmal auch für seine Behauptungen immerhin Mühseligkeit aufwandte. Nach den doppelten und dreifachen Wiederholungen der verschiedenen Parteiphrasen wirkte wahrhaft herzerfrischend ein so originelles Madonat, wie es die Rede des Wägners in Landestracht, des Bauernbündlers Effenberger ungeweiht darstellte. Auch er ein Seiterleitsbazillus, aber einer von erquickender Eigenart und unerschütterlicher Bodenständigkeit. Schließlich zog der Unabhängige Solmann das Fazit der dreitägigen Debatte, in dem er feststellte, daß allen Verdunkelungen der Reaktionen zum Trotz die Bayerische Regierung und die Rechte, auf die sie sich stützt, die Verantwortung tragen für das, was dort geschehen ist und wie leicht noch geschehen wird.

an dem Wirken der Bauhilfenverbände aktiv zu beteiligen.

Nach einer sehr eingehenden Beratung der Frage Gründung eines allgemeinen Baugewerksbundes, in dem einzelne Delegierte auch für eine allgemeine Arbeiterunion eintraten, stimmte der Verbandstag einer Erklärung zu, die sich grundsätzlich für die Gründung eines allgemeinen Baugewerksbundes ausspricht, aber als Bedingung festsetzt, daß auch die anderen baugewerblichen Verbände dem Zusammenschluß zustimmen.

Nach einem Referat von Peter Mehrhends, Frankfurt a. M. über „Die Entwicklung und die Tätigkeit der Lehrlingsabteilungen“ stimmte der Verbandstag einer Entschließung zu, in der er auspricht, daß der größte Teil der Lehrlinge im Malergewerbe noch außerordentlich ungünstigen und der Verbesserung bedürftigen Verhältnissen leidet.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden gegen 6 kommunistische Stimmen wieder gewählt.

Fimmen und Jönhauz in Rattowitz.

Die Genossen Fimmen und Jönhauz vom internationalen Gewerkschaftsbund (Amsterdam), begaben sich, wie wir bereits meldeten, vor wenigen Tagen mit Vertretern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der polnischen Gewerkschaften nach Oberschlesien, um die Lage dort zu studieren.

Am Donnerstag, den 14. d. M., fanden in Rattowitz Verhandlungen mit den Vertretern des internationalen Gewerkschaftsbundes und den deutschen Vertretern der freien Gewerkschaften statt.

Es wurde nur die wirtschaftliche Seite der oberschlesischen Frage ausgetauscht, da die Arbeiterfrage hieran in erster Linie interessiert ist. Genosse Jönhauz (Frankreich) führte aus, daß Oberschlesien heute eine ungeheure Bedeutung für die Weltwirtschaft habe und darum müßten deutsche und polnische Arbeiter gemeinsam das Problem lösen.

Im Hinblick auf den Bruderkampf des deutschen und des polnischen Proletariats, der sich augenblicklich in Oberschlesien vollzieht, regte Genosse Fimmen (Amsterdam) an, einen gemeinsamen Aufruf an die deutsche und die polnische Arbeitererschaft zu erlassen, der zur Beruhigung beitragen sollte.

Am Freitag vormittag wurden die Verhandlungen mit den Vertretern des Berg- und Hüttenmännlichen Vereins fortgesetzt. Diese Verhandlungen machten den Vertretern des internationalen Gewerkschaftsbundes das statistische Material über Oberschlesien zugänglich.

Die für den 20. Juni im ganzen Reich geplante Demonstrationen durch die Arbeitslosen, die, wie es in der schon früher vorzeitig an die Öffentlichkeit gelangten Anweisung eines Reichsausschusses der Erwerbslosen Deutschlands hieß, die Gewerkschaften und die Gemeindeverwalter „zwingen“ sollten, eine Erklärung abzugeben, wie sie sich zu den Forderungen des A. D. G. B. stellen und was sie zur Verwirklichung derselben zu tun gedenken, nahm in Berlin folgenden Verlauf:

„Arbeitslosendemonstration“ in Berlin.

Die für den 20. Juni im ganzen Reich geplante Demonstrationen durch die Arbeitslosen, die, wie es in der schon früher vorzeitig an die Öffentlichkeit gelangten Anweisung eines Reichsausschusses der Erwerbslosen Deutschlands hieß, die Gewerkschaften und die Gemeindeverwalter „zwingen“ sollten, eine Erklärung abzugeben, wie sie sich zu den Forderungen des A. D. G. B. stellen und was sie zur Verwirklichung derselben zu tun gedenken, nahm in Berlin folgenden Verlauf:

Nach kurzer Zeit rückte ein Trupp von mehreren tausend Personen heran. Ihm wurde vom Genossen Sabath, dem Vorsitzenden der Berliner Gewerkschaftskommission, als dem Inhaber des Bauspruchs im Berliner Gewerkschaftshaus erklärt, daß nur solche Personen Zutritt zu diesem Gebäude hätten, die sich als Gewerkschaftsmitglieder ausweisen könnten.

Nach kurzer Zeit rückte ein Trupp von mehreren tausend Personen heran. Ihm wurde vom Genossen Sabath, dem Vorsitzenden der Berliner Gewerkschaftskommission, als dem Inhaber des Bauspruchs im Berliner Gewerkschaftshaus erklärt, daß nur solche Personen Zutritt zu diesem Gebäude hätten, die sich als Gewerkschaftsmitglieder ausweisen könnten.

Fländen abgelehnt werden. Nunmehr drängte die Schutzpolizei in die Säle und die Aufgänge.

Welche Elemente sich unter den Demonstranten befanden geht aus folgenden Einzelheiten hervor:

In der Wirtschaft des Gewerkschaftshauses wurden Fenster, Gläser und Stühle zertrümmert. Ferner wurde der Kassierer der Berliner Jahrestellen des Zentralverbandes der Uphaltende zu Boden geworfen und seiner Geldtasche mit größerem Inhalt beraubt.

Ein Anwesen, wie es sich in den letzten Wochen in Berlin gezeigt hat, kann natürlich nicht gebildet werden. Die Berliner Gewerkschaftsmitglieder können es sich nicht gefallen lassen, daß ihr Gewerkschaftshaus die Stätte wüster Ausbrüche wird.

Das Schicksal wird gemeldet: Auf der Feste Mont Cenis ereignete sich heute mittag gegen 12 Uhr eine schwere Schlagweiterexplosion.

Vom Schlachtfeld der Arbeit.

Das Schicksal wird gemeldet: Auf der Feste Mont Cenis ereignete sich heute mittag gegen 12 Uhr eine schwere Schlagweiterexplosion. Bis 5 Uhr nachmittags wurden 22 Tote und eine erhebliche Anzahl von Verletzten zutage gefördert.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Kreistag.

Die Sitzung vom Montag war vollzählig besetzt. In Stelle der Herren Hohn, Brodau und Nawroth-Groß-Wochern, die ihr Amt niedergelegt haben, sind die Herren Urban-Klein-Tichanich und Seele-Mieschewitz als Kreisstadtsabgeordnete neu eingetroffen.

Nach am Ort und bei der Familie vorgenommenen Feststellungen ist ein Boykott der Sozialdemokraten weder vorgekommen noch beschloßen, jedoch anzunehmen ist, daß die ganze Hege nur deswegen veranlaßt wurde, um die geistige Kapazität der Konservativen, Herrn Dr. Bient aus Groß-Mädlitz, in den Kreistag einzuführen zu lassen.

Der Herr Landrat gab darauf den Verwaltungsbericht für 1920, der auch gedruckt vorlag. Er konnte das wirtschaftliche und finanzielle Ergebnis des Geschäftsjahres als nicht ungünstig bezeichnen, obwohl der Kreis durch Kursverluste und nicht eingegangene Zinsen erhebliche Verluste zu verzeichnen hatte.

Genosse Gromig gab dem wibbegierigen Herrn sofort die notwendige Antwort und stellte in seinen Ausführungen eine Anzahl Fragen an den Vorsitzenden, die sich auf den Jahresbericht und eine Anzahl Vorgänge im Kreise bezogen.

Genosse Gromig gab dem wibbegierigen Herrn sofort die notwendige Antwort und stellte in seinen Ausführungen eine Anzahl Fragen an den Vorsitzenden, die sich auf den Jahresbericht und eine Anzahl Vorgänge im Kreise bezogen.

Genosse Gromig gab dem wibbegierigen Herrn sofort die notwendige Antwort und stellte in seinen Ausführungen eine Anzahl Fragen an den Vorsitzenden, die sich auf den Jahresbericht und eine Anzahl Vorgänge im Kreise bezogen.

Genosse Gromig gab dem wibbegierigen Herrn sofort die notwendige Antwort und stellte in seinen Ausführungen eine Anzahl Fragen an den Vorsitzenden, die sich auf den Jahresbericht und eine Anzahl Vorgänge im Kreise bezogen.

Genosse Gromig gab dem wibbegierigen Herrn sofort die notwendige Antwort und stellte in seinen Ausführungen eine Anzahl Fragen an den Vorsitzenden, die sich auf den Jahresbericht und eine Anzahl Vorgänge im Kreise bezogen.

Genosse Gromig gab dem wibbegierigen Herrn sofort die notwendige Antwort und stellte in seinen Ausführungen eine Anzahl Fragen an den Vorsitzenden, die sich auf den Jahresbericht und eine Anzahl Vorgänge im Kreise bezogen.

Genosse Gromig gab dem wibbegierigen Herrn sofort die notwendige Antwort und stellte in seinen Ausführungen eine Anzahl Fragen an den Vorsitzenden, die sich auf den Jahresbericht und eine Anzahl Vorgänge im Kreise bezogen.

Genosse Gromig gab dem wibbegierigen Herrn sofort die notwendige Antwort und stellte in seinen Ausführungen eine Anzahl Fragen an den Vorsitzenden, die sich auf den Jahresbericht und eine Anzahl Vorgänge im Kreise bezogen.

Genosse Gromig gab dem wibbegierigen Herrn sofort die notwendige Antwort und stellte in seinen Ausführungen eine Anzahl Fragen an den Vorsitzenden, die sich auf den Jahresbericht und eine Anzahl Vorgänge im Kreise bezogen.

Genosse Gromig gab dem wibbegierigen Herrn sofort die notwendige Antwort und stellte in seinen Ausführungen eine Anzahl Fragen an den Vorsitzenden, die sich auf den Jahresbericht und eine Anzahl Vorgänge im Kreise bezogen.

Genosse Gromig gab dem wibbegierigen Herrn sofort die notwendige Antwort und stellte in seinen Ausführungen eine Anzahl Fragen an den Vorsitzenden, die sich auf den Jahresbericht und eine Anzahl Vorgänge im Kreise bezogen.

Genosse Gromig gab dem wibbegierigen Herrn sofort die notwendige Antwort und stellte in seinen Ausführungen eine Anzahl Fragen an den Vorsitzenden, die sich auf den Jahresbericht und eine Anzahl Vorgänge im Kreise bezogen.

nichts zu suchen". Während der Versammlung pferete er den wiffen Mann. „Im Fleischergerwebe ist noch jeder reich geworden und ein Fleischer darf sich mit einem Arbeiter nicht auf eine Stufe stellen", führte er aus.

Das sind ja schöne Worte, die man sich merken muß. Der Fleischermeister hat er nur, daß dieser Reichtum auf Kosten der, bei den Fleischermeistern beschäftigten Gesellen und auf Kosten der Konumenten angelammelt wird, die nicht auf ihrer Stufe stehen. Daß auch Kinder in Fleischerbetrieben beschäftigt werden, um Arbeitskräfte zu sparen, bekrittelt er mit sehr verdächtigem Eifer.

Die Arbeiterschaft in Frankenfeld wird sicher Herrn Fischer, Fleischermeister und Gastwirt „Zum Morde“ die gebührende Antwort nicht schuldig bleiben. Die Fleischergelesen in Frankenfeld haben aber aus dem Verhalten dieses Herrn gesehen, wo angefaßt werden muß, um auch ihre Verhältnisse zeitgemäß zu gestalten.

Wie sich der Selbstschuß unbeliebt macht.

Ein Leser schreibt uns: Ich hatte Anfang dieser Woche geschäftlich in Kreuzburg O.S. zu tun und dabei Gelegenheit, das Leben und Treiben des dortigen Selbstschusses zu beobachten.

Im allgemeinen freute ich mich über die Opfermütigkeit meiner Landsleute, die unter Vaterland gegen die Polen kämpfen wollen. Jedoch verdamme ich unbedingt das Benehmen dieser jungen „Herren“, die größtenteils aus Studenten bestanden, aus folgenden Gründen:

Sie besaßen die Rüpelhaftigkeit, bei ihrem Durchzuge durch die Stadt unter Vorantragen einer schwarz-weiß-roten Fahne, die übrigens ein großes Halenkreuz aufwies, antisemitische Nieder zu singen. Auch waren sämtliche dieser Jüngelchen mit Jäutenkreuzabzeichen versehen.

In früheren Zeiten waren wir es gewöhnt, daß uns unsere akademische Jugend mit gutem Beispiel voranging. Aber diese Zustände, wie sie diese „Herren“ zeitigten, mühen äußerst aufreizend auf das Publikum wirken. Sie verhöhnben auch gleichzeitig mit ihrem antisemitischen Gesang die jetzige Regierung.

Slogau. Wegen sächsischen Raubmordes 5 Mai zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht zu Slogau verurteilte nach 2-tägiger Verhandlung den 31-jährigen wohnungslosen Franz Bawalik aus Breslau wegen Raubmordes an dem Viehhändler Berger und dem Koppeltnecht Jendler, ausgeführt am 28. 8. in der Nähe von Fraustadt und an dem Viehhändler Lehmann aus Kuppe bei Markt am 14. 10. 20.

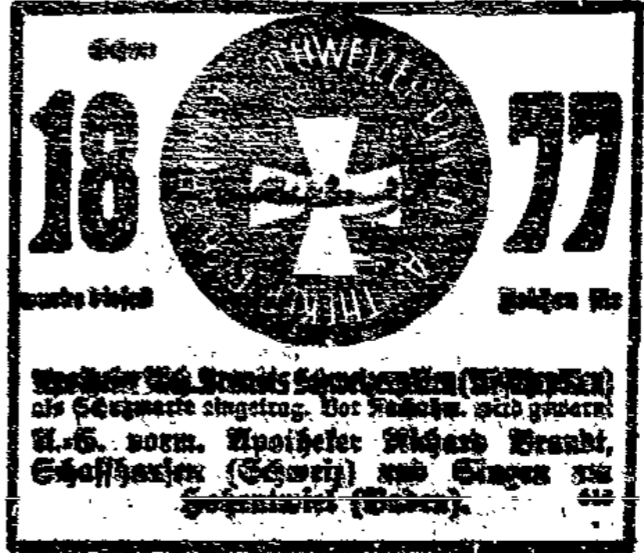
Krausitz. In einer öffentlichen Volkssammlung, die von ungefähr 100 Personen besucht war, sprach in 1 1/2-stündiger Rede Genosse Blasche-Breslau über den Eintritt unserer Partei in die Regierung und die Kriegshege der Rechtsparteien.

Die für den 20. Juni im ganzen Reich geplante Demonstrationen durch die Arbeitslosen, die, wie es in der schon früher vorzeitig an die Öffentlichkeit gelangten Anweisung eines Reichsausschusses der Erwerbslosen Deutschlands hieß, die Gewerkschaften und die Gemeindeverwalter „zwingen“ sollten, eine Erklärung abzugeben, wie sie sich zu den Forderungen des A. D. G. B. stellen und was sie zur Verwirklichung derselben zu tun gedenken, nahm in Berlin folgenden Verlauf:

Ein Prospekt des „Kosmos“ liegt unserer heutigen Auflage bei, auf den wir hiermit besonders hinweisen.

Katber	1,01	Reihe (Unter-Bege)	1,24
Krupp	2,10	Breslau (Ober-Bege)	4,94
Coel	—	(Unter-Bege)	1,68
Brieg (Waldman)	1,94	Treßen (Unter-Bege)	1,02
Rottwitz	1,27	Wepelwitz	0,26
Reihe (Ober-Bege)	3,90		

Es wurden bezahlt für 100 deutsche Reichsmark:					
	20.6.	17.6.			
am. Jan. Dollar	1,45	1,46	Schweiz. Franken	8,45	8,50
englische Schilling	7,63	7,63	Österr. Kronen	731,00	736,38
französi. Franken	17,56	17,56	polnische Mark	—	—
holländ. Gulden	4,88	4,85	tschech. Kronen	104,71	104,17



Aus der Provinz Schlessien.

Der Granitzsteiner „Mond“-Bier

Ichsetzt, wie uns geschrieben wird, tatsächlich während der Zeit nach dem Kriege auf einer anderen Welt gewesen zu sein, denn er weiß von der neuen Welt noch nichts.

Warten Sie mit Ihren Einkäufen!

Beginn: 25. Juni

Saison-Ausverkauf

Bekannte Reichhaltigkeit zu verblüffenden Preisen

der Schuhfabrik R. Dorndorf

Näheres siehe unser Hauptinserat am Freitag, den 24. Juni

Stadt-Theater. Dienstag 7 Uhr: „Eine Nacht in Venedig“...

Breslauer Volkstag 1921. Dienstag, 21. Juni: Schüler-Massenchöre...

Luther-Festspiele. Breslau-Jahrhunderthalle Vom 25. Juni, täglich 7 1/2 Uhr...

Schauburg Victoria-Theater Neue Taschenstrasse...

Anfang 4 Uhr! Letzte Vorstellung ab 1/2 8 Uhr!



Schauspielhaus. Operenabende. Tel. Ring 2545. Heute und täglich 7 1/2 Uhr: „Die Postmeisterin“...

Volksgarten-Lichtspiele. Michaelsstrasse 48. Nur bis Donnerstag!

LUNA-PARK. BRESLAU-MORGENAU. Heute Dienstag: Wagner-Konzert...

Von Mochbern nach der Schweidnitzer Straße. In beiden Theatern - 2 Erstaufführungen - Dauer-Programm...

Landstraße u. Großstadt. Irene Fiedler. Hauptrollen: Kortner, Veldt, Carola Tölle...

Liebig-Theater. Täglich 7 1/2 Uhr: Des großen Erfolges prolongiert! „Der Jäger“...

Im Angesicht des Todes. in 5 spannenden Akten. Ferner: Das herrliche Hochlandsdrama...

LUNA-PARK. BRESLAU-MORGENAU. Heute Dienstag: Wagner-Konzert...

Zeltgarten. Täglich 7 1/2 Uhr: Das glänzende Juni-Programm...

Dominikaner. Herrliches Garten-Variété. Anfang 7 1/2 Uhr: Die vorzüglichsten Lausitzer Bravourtänzer...

Gefesselte Liebe. aus Bayerns schneebedeckten Bergen in 5 äußerst spannenden Akten...

Lichtspielhaus. Junkernstr. 38. Zwischen Schweidnitzerstrasse u. Christophorplatz...

Trotz Unkosten. ist uns eine weitere Gastspielverlängerung gelungen. Beginn 4 Uhr!

Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung. Ausstellung f. Städtebaukunst, Siedlungs- und Wohnwesen...

Gipoli-Lichtspiele. Neudorfstrasse 35. Nur 3 Tage das große Sensationsprogramm...

Kokotten-Gift. 5 gewaltige Akte über die Zügellosigkeit italienischen Liebeslebens...

Lachende Herzen. Populäre Chor- u. Solovorträge. Mod. Tanz-Duette. Was die Berliner Presse schreibt...

ZEPTEKINO. Dienstag-Donnerstag Kanonen-Programm!

Der maskierte Schrecken. Sensationelles Detektivdrama in 6 großen Akten...

Amerikanischer Vergnügungs-Park. K. Isenb. Enterteile (Kaiser-Friedrich-Platz) Morgen Mittwoch: Großes Eisbeisessen...

Eden-Theater. Nikolai-strasse 27. Der Todesschacht. Sensationeller Kriminalfilm in 5 gr. Akten...

Notschrei an die Menschheit. Der Schrecken z. Rhein. 5 Akte. - Dann: Harry Liedtke Pola Negri...

Der geheimnisvolle Mörder der Millionäre. Kriminalfilm mit dem internationalen Verbrecher Raffaele in 4 großen Akten...

Großes Kinderfest. Jedes Kind erhält ein Geschenk! Kleiderkarneval - Kinderspiele. Kasparle. - Umzüge mit Musik...

Reinhold Schünzel in seinen Ganzrollen als Zuhälter als Intrigant in Tänzerin Tod Liebe...

Kreuziget Sie! nach dem Motive: Wie eine Frau Eheverweigerung, Eifersucht, Mordtätigkeit wird. 4 Akte.

8 Frauen. und Mädchen keine Sorge bei Menstruation und Gürtel der Monatsregel. Keine unangenehm bewährten garantiert unbeschädlichen...

Der letzte Schuß. (Schändung einer Mädchen-Ehre) ab Freitag, den 24. Juni, in den Jupiter-Lichtspielen.

Herbert Förster. Son einem täglichen Jouis-erübflung wurde ich durch Schamhaftigkeit von Obermeyer's befreit...

Kaiser Wilhelm Theater. Nur 3 Tage! Der große Eitler u. Kriminal-Schlag: Der Schindler einer Stunde...

Der letzte Schuß. (Schändung einer Mädchen-Ehre) ab Freitag, den 24. Juni, in den Jupiter-Lichtspielen.

Ruba-Seife. Beste Hauswaschseife, garantiert rein. Rudolf Balhorn, Breslau 13, Parfümerien-Fabrik...

